

Einfach (mal wieder) anfangen ein Aquarellkurs im Postkartenformat

Ihr braucht:

Aquarellfarben, Rundpinsel, Aquarellpapier, Grafitstift, Wasserglas



Farbanlage für Stilleben von Seite 7

Der Aquarellkasten liegt noch in einer Schublade, vielleicht finden sich auch noch Pinsel dazu, lange Herbst- und Winterabende wollen sinnvoll genutzt werden und von Corona wollen wir uns auch nicht unterkriegen lassen. Vielleicht einfach mal wieder anfangen, habe ich mir gedacht und überlegt, wie so ein Neu- oder Wiederaufgang aussehen könnte.

Alle Beispiele sind mit einem ganz einfachen Aquarellkasten und einem einzigen (guten) Synthetik-Pinsel entstanden auf Bütten-Postkarten „de geerts“ von Boesner, 100St.ca. 10€.

Besseres Material schadet nicht, ist aber nicht zwingend erforderlich. Was ihr braucht ist Spaß, Ruhe und etwas Geduld und einen Papierkorb für den nicht zu vermeidenden Ausschuss.

„der Papierkorb ist das wichtigste Utensil des Aquarellisten“
Zitat Hans Köhler, den viele noch als Lehrer erleben konnten.

Zum Anfang läuft die Linie



Der Pinsel fasst Farbe, trinkt sich wirklich voll und beginnt von links nach rechts Linien zu ziehen. Möglichst gleichmäßig und ohne Unterbrechung bewegt sich die Spitze über das Blatt. Die Hand darf sich aufstützen, wenn sie dann sicherer führen kann. Mit jeder Reihe wird die Farbe etwas schwächer, sie sollte bis zum Ende der Seite ausreichen, wenn nicht, dann einfach neu tanken.

Für diese Aufgabe lohnen sich Zeit und Aufmerksamkeit. Auf weiteren Blättern wird der Druck des Pinsels variiert, die Handhaltung verändert, wir können versuchen, den Pinsel zu schieben oder zu ziehen, ihn flacher oder steiler zu führen und damit die Stärke und Qualität der Linie verändern.



Als nächstes bekommt der Pinsel neue Freiheiten. Er soll breite Linien ziehen (flach aufsetzen und die ganze Länge der Haare nutzen). Anheben und Absenken, rhythmisch, gleichmäßig oder in freier Abwechslung der Linienerzählung.

In den „Senkpunkten“ bleibt mehr Farbe hängen, es entstehen hellere und dunklere Partien, die Lebendigkeit erzeugen.

Viele verschiedene Möglichkeiten erproben, Farben verändern, zwei Farben auf einen Pinsel aufnehmen (mit einer Farbe füllen und eine Seite in zweite Farbe tauchen), Pinsel beim Auftragen drehen, um mehrfarbige Linien zu erhalten.

Senkrecht trifft Rund



Die Linien wandern von unten nach oben. Das Blatt dafür etwas schräg drehen, die Hand auflegen und kurze Linienstrecken ziehen (so lang, wie mit einer Handbewegung leicht zu machen). Es muss ganz leicht und natürlich sein. Bei jedem „Abbremsen“ bleibt der Pinsel stehen und zieht danach weiter. So entstehen organische Linien, die an Gras, Schilf oder anderes „Gewachsenes“ erinnern.

In einem weiteren Versuch die Richtungen verändern, so dass Verzweigungen entstehen oder durch übereinander Lagern von Linien ein Vorne und Hinten (Tiefe, Dichte, Wiese, Wald, Dickicht).



Neue Aufgabe für Hand und Pinsel, Rundungen. Die Pinselspitze macht kleine oder größere „Drehbewegungen“ mit mal mehr, mal weniger Druck. Florale Formen, Ellipsen, Punkte, Tupfen, Kleckse. Alles ist erlaubt und der Versuch, eine möglichst große Vielfalt zu erreichen, eine Herausforderung, die später Früchte trägt.

Linien spielen lassen



Linien in die Freiheit entlassen. Losgehen, ausweichen, abbremsen, die Richtung ändern, von dünn nach dick, von zart nach massiv. Linien ineinanderlaufen lassen, übereinander legen, das Fließen beobachten und **niemals** „korrigieren“.

Linien unterschiedlicher Farbe, Wässrigkeit, Dicke untereinander legen, dabei an den Berührungspunkten ruhig ausfließen lassen. Je nach Farbigkeit entstehen Himmel, Meer, Landschaft.

Thema kann auch Musik sein. Melodie, Rhythmus, Lautstärke lassen sich mit Linienstrukturen darstellen. Jeden Tag eine neue, selbst entwickelte Liniensprache in der Farbe des Tages führt zum bildnerischen Tagebuch.

Senkrecht trifft waagrecht, trifft rund



Neue Freiheiten, Richtungen, Aufgaben für den Pinsel. Farbige Linien, waagrecht, senkrecht, gebogen wandern über das Blatt. Mehrere Pinsel machen die Sache einfacher, wenn man nur einen benutzt, muss er beim Farbwechsel gut ausgespült werden. Je nach individuellem Tempo verbinden sich die Farben mal mehr mal weniger stark. Einfach beobachten und akzeptieren, was geschieht. Aufhören, wenn es am schönsten ist, denn weniger ist beim Aquarell oftmals mehr.

Hier beginne die runden Formen und fülle spielerisch das Blatt. Die Senkrechten verbinden, meinen Gras, Stiel, Blatt oder sind einfach nur präsent. Mit dem Raum spielen, Formen und Linien bündeln und Weißräume stehen lassen



Fläche trifft Raum



Unterschiedliche Lösungen für Fläche und Form.

Der Pinsel beginnt links und zieht eine Spur nach unten, beginnt wieder oben und setzt Linie an Linie alternativ zieht er die Farbe von unten wieder nach oben und dabei nach vorne bis die gewünschte Fläche entstanden ist.

Die gewünschte Form wird „umrandet“ und sehr schnell nach innen gefüllt (ergibt Ränder)

Ein Farbstreifen wird mit Wasser nach unten gezogen oder an eine Wasserfläche wird Farbe angefügt (Verlaufsspuren)

Wichtig: auch hier nicht korrigieren, jeder Pinselstrich bleibt und wird möglichst nicht übermalt



Die Verbindung einzelner Formen und Flächen geschieht durch „Andocken“ (Fläche berührt Fläche) in trockenem oder feuchtem Zustand.

Zwischenräume können mit einer weiteren Farbe oder Wasser gefüllt und Flächen dadurch verbunden werden. Das kann als Fläche oder auch mit Linien geschehen.

Zwei (trockene Formen) können mit einer dritten übermalt und dadurch verbunden werden.

Viele Möglichkeiten erproben und dabei genau beobachten, was geschieht. Geduld wird belohnt.

Wichtig ist der jeweilige Trocknungs- oder Feuchtigkeitsgrad der Farben, der nicht wirklich erklärt, aber durch Erfahrung erkannt wird.

Und jetzt ein „Bild“...



Die Vorzeichnung klärt die Formen und die Räume (Objekt und Umraum). Die Zeichnung soll spontan sein und bleibt sichtbar, deshalb möglichst nicht radieren und lieber Vorskizzen auf Schmierpapier machen.



Das obere Bild führt die Zeichnung weiter. Formen werden ausgefüllt, umrandet, verbunden, Pinselzeichnung ergänzt mit Linien und Punkten, der Weiß-Raum bleibt frei. Alles bisher Geübte wird dabei angewandt.



Im linken Beispiel beginnt die Farbe mit Flecken, Linien oder Zeichen, die das Motiv erahnen lassen, es aber noch nicht festlegen. Die Bleistiftzeichnung klärt inmitten der Farbkleckse das Motiv und darf sich dabei Freiheiten nehmen. Hier ist die Lockerheit und Spontanität wichtiger als die „Richtigkeit“. Wer hat, nimmt hier gerne einen wasserlöslichen Grafitstift und zeichnet in die noch nasse Farbe.

Haupt-Sache Farbe



Hier hat die Farbe die Hauptrolle und füllt Kästchen für Kästchen aus. Das Raster wird frei gezogen, die Linien bleiben bis zum Ende sichtbar. Was bietet mein Farbkasten? Entdecken, was geht, was da ist oder was vielleicht noch fehlt. In jeder Farbe gibt es kalte und warme Töne, manche sind deckend, andere transparent. Ausprobieren! Deckende Farben eignen sich gut als Grundlage, transparente sorgen beim Übermalen für sanfte Nuancen. Möglichst nur zwei Farbe übereinanderlegen und die erste Schicht durchtrocknen lassen. Die Mischungen entstehen beim Überlagern (Lasurmischung) der transparenten Schichten.

Auch hier: beobachten, was geschieht und vielleicht Notizen machen. Lichter Ocker z.B. ist eine gute Grundlage, überdeckt aber wenn ich damit übermale. Indigo eine Untermalung für Schatten aber ansonsten schwierig. Alle Farben dicht und wässrig ausprobieren und mal unten, mal oben.



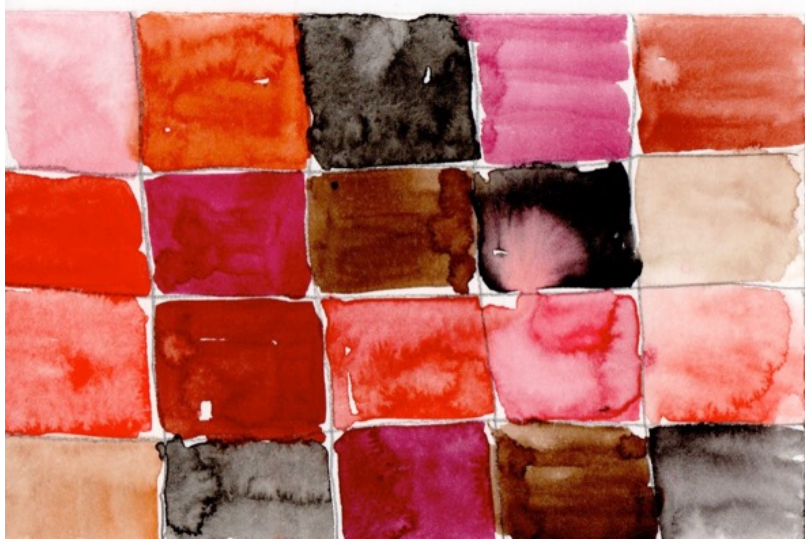
Die Themen:

- 1) Gelbtöne treffen Rottöne und suchen nach Kontrasten
- 2) Rot sucht die Verbindung zu dunklen Farben, um zu leuchten
- 3) Gelb und Blau mischen sich zu möglichst vielen Grüns
- 4) Blau und Brauntöne ergeben die schönsten Graubereiche
- 5) Die Mischpalette des Farbkastens beschenkt uns mit Grautönen aller Art und auch dunkle Töne haben ihren Reiz

Und weiter:

- Ganz helle Töne gegen wenig Dunkle (Hell-Dunkelkontrast)
- Ein paar klare Farben inmitten Grautönen (Qualitätskontrast)
- Rottöne gegen Grün (Komplementärkontrast)
- Rottöne von Magenta bis Orange (Kalt-Warmkontrast)

Rottöne treffen Elfenbeinschwarz



Aus Blau und Gelb - Grünnuancen



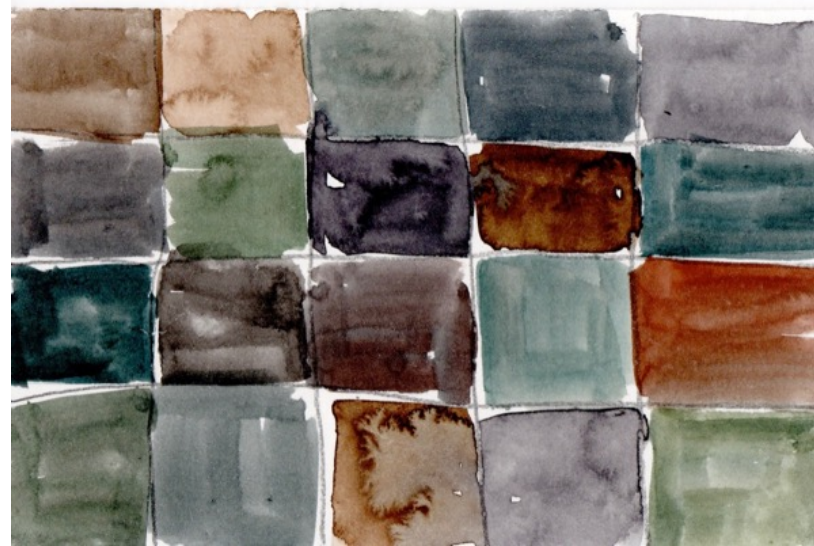
Jeweils wird nur eine zweite Schicht über die trockene erste gelegt



Blau trifft Braun



Mischpaletten Grau



Hier sind die Farben gleich geblieben



Hier wurde Mischgrau mit Blau, Türkis und Rot überlasiert

Aquarell abstrakt und die Verbindung von Form/Fläche/Fleck und Linie.

Fleckformen unterscheiden sich durch Größe, Form, Farbe, Dichte/Transparenz und ihre Lage im Raum. Wohin ich meine Formen setze ist meine klare, bewusste Entscheidung. Mal mittig, mal am Rand, den Rand berührend oder eine andere Form überlappend. Linie kann Formen bilden oder den Raum durchlaufen, dabei sind Pinsel und Farbe genauso gefragt wie Kreiden oder Grafitstifte. Grafitlinien nähern sich in der Schraffur auch dem Fleck und der Fläche an.

Auch hier ein bewusster Wechsel von hell/dunkel, dicht/transparent, Farbe und dem Weiß des Papiers



Spielregel für alle folgenden Blätter:
(6 parallel gearbeitet)

1. 3 verschiedenen „Fleck-Flächen“ (Gastgeber, Gast, Diener)
2. 1 Grafitlinie als Verbindung oder eigenständig
3. 3 Weitere Farb-Formen als Verbindung oder Kontrast
4. Grafit-schraffuren als Grau-Flächen
5. Dunkelheiten setzen, „Löcher“ schließen, evtl. Farben partiell verstärken
6. Letzte Akzente nach Wunsch und Gefühl, als Ausgleich, Blickfang, Störung oder....



Der Magenta-Fleck bezieht Position, ein kleines dunkles Rot tritt in Beziehung, Rosa gleicht vorsichtig aus. Eine mehrfache Grafitlinie verbindet die Formen wie in einer Umlaufbahn und verführt weitere „Planeten“ dazu, sich anzudocken. Das erste Rot möchte sich verstärken und sucht die Anbindung an den Bildrand.



Grafitstrichfuren sorgen für die Anbindung nach oben und unten und finden ihren Platz auch als Kreisform im „Rund“.



Die fünfte Entscheidung war die für die schwarzen und grauen Fleck- und Kreisformen, Die sechste ergänzte ein paar kleine Punkte und Kreisformen

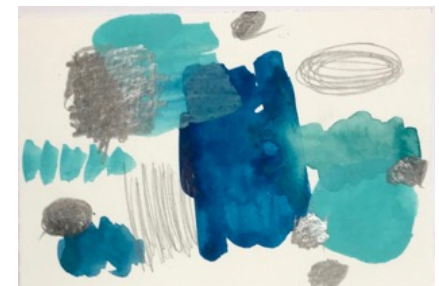
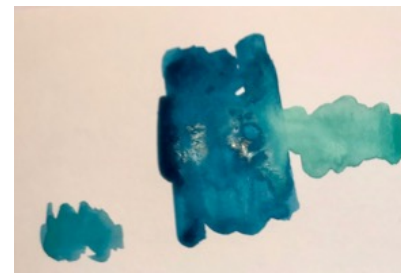




Der schwarze Fleck beginnt dominant, Rot und Orange versuchen auszugleichen. Die Grafitlinie verbindet und durchfährt das Blatt gleichzeitig von oben nach unten. Das Dunkle soll nach unten wandern und wird mit lasierendem Rot übermalt und auch der Grafitstift will dem Schwarz etwas entgegensetzen und setzt Flächen.

Als fünfte und sechste Aktion kommen zuerst pastellige (und damit deckende) Rosa und Apricot-Formen ins Spiel (im klassisch lasierenden Aquarellsortiment sind diese Töne nicht vorhanden), dichteres Schwarz setzt letzte Akzente und sorgt dafür, dass diese Farbe wieder nach vorne wandert.





Hier sprechen die Bilder für sich....

Ein Ausflug ins Figurenspiel



Wege zur Figur

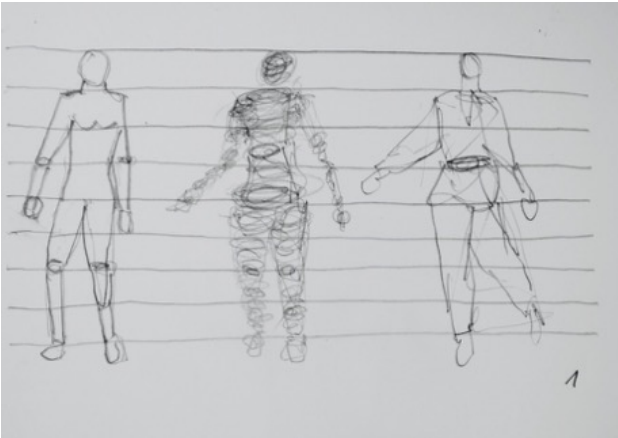
Es gibt unzählige Wege, Figur ins Bild zu bringen. Sich spielerisch annähern hat den Vorteil, dass die Lockerheit nicht mühsam zurück erarbeitet werden muss. Wir versuchen einfach, gar nicht erst verkrampt und allzu ergebnisorientiert zu werden.

Ein paar zeichnerische Vorübungen helfen dabei, etwas Sicherheit und eine eigene Handschrift zu entwickeln.

Ein Zeichenblock, ein Grafitstift und los. Die einzelnen Übungen haben jeweils etwa die Größe einer Postkarte. Etwas größer ist ok, kostet aber mehr Kraft, zu klein wird oft „kleinkariert“ verkrampt.

Es gibt eine individuelle „Richtgröße“, einfach ausprobieren

Übungen zur Figur



8 Linien helfen bei der Proportion, zuerst Umrisslinien und Körperteile zeichnen, dann formende Ellipsen und innerhalb der Liniatur immer freier werden



Kritzeln Kleidung und Haltungen üben, der Kopf darf am Ende kommen und klein bleiben



Gruppen kritzeln ohne an die einzelne Figur zu denken, Köpfe platzieren und Figuren mit möglichst wenig Linie klären



weiße Ölkreide kritzelt den Untergrund, Kringel, Schraffuren und irgendwann Köpfe. Unser Gehirn erkennt Figur auch mit wenig Information.



Figuren mit Pinsel, Tusche oder Aquarellfarbe ganz frei mit einer durchgehenden Linie zeichnen.



Figuren mit dickerem gut gefülltem Pinsel in einem Zug als „Form“ definieren.

Alles Engel oder was?



Engel sind unabhängig von der Jahreszeit eine gute Möglichkeit, Figur zu üben. Alles ist richtig, sie müssen nicht stehen, könne auch frei im Raum fliegen, können Arme bekommen oder nur Flügel oder, oder....

Mit den Flügeln in Farbe beginnen und die Figuren dazwischen zeichnen und ausfüllen.

Mit Grafitstift vorzeichnen du weiße Formen frei lassen

Einzelne, Paare oder Gruppen, überraschen lassen, was entsteht



Suchen und finden

Mit geschlossenen Augen Linienspuren über das Blatt zeichnen, dabei den ganzen Raum nutzen und Kringel und Schleifen einbauen.

Welche Flächen können „Engel“? Einzeln ausfüllen und dabei auch die Verteilung im Raum und die Komposition ins Auge fassen.

Wenn sich Köpfe nicht ergeben haben, können sie notfalls „nachgerüstet“ werden.

Falls am Anfang doch noch geschaut werden muss, wie die Linie läuft, später unbedingt noch mit geschlossenen Augen ausprobieren und die Ergebnisse vergleichen.





Es wird nass...

Wasserflecken, Tropfen, Kleckse bilden den feuchten Untergrund, Farben werden an den Rand der Wasserflecken oder hinein gesetzt und das Fließen und sich ausbreiten nicht beeinflusst.

Mit zunehmendem Trocknen langsam genauer werden, Formen mit Grafit (wasserlöslich ist gut) einzeichnen. Hierbei muss mit dem Zufall gerechnet werden. Kunst und Papierkorbsind nahe beieinander.

Ein spätes Umranden und Formen klären mit dunklem Farbton kann korrigieren und die Farben durch den Kontrast zum Leuchten bringen.





Auf durchgefeuchtetem Papier zerfließen die Farben. Hier besonders darauf achten, dass der Pinsel das Papier nicht zu stark beeinflusst. Ein zu starker Druck oder mehrmaliges Überstreichen, lässt die Pigmente tief ins Papier eindringen und stumpft die Farben damit ab.

Im Laufe der Zeit werden trocknen die Farben etwas auf und neue Pinselspuren bleiben stehen. Jetzt können auch Details herausgearbeitet werden.